

Odor

**Immaterielle
Skulpturen**

Odor
Immaterielle Skulpturen
18.11.22 – 26.2.23

Jason Dodge
Carsten Höller
Koo Jeong A
Oswaldo Maciá
Teresa Margolles
Pamela Rosenkranz
Sissel Tolaas
Clara Ursitti
Luca Vitone

Odor wirkt unmittelbar. Gerüche wecken in uns Gefühle, Stimmungen und Erinnerungen. Sie überlagern andere Sinne und beeinflussen unsere Wahrnehmung stärker als uns bewusst ist. Düfte schaffen zugleich Nähe und Distanz. Sie schreiben sich in unser Gedächtnis ein und festigen unsere Erfahrungen. Dennoch bleibt ihre Existenz im Raum unsichtbar und der Akt des Riechens flüchtig.

Die Ausstellung *Odor, Immaterielle Skulpturen* im Museum für Gegenwartskunst Siegen widmet sich ganz der Macht der Gerüche. Sie versammelt Werke, welche Geruch als Riech- und Raumerfahrung in den Mittelpunkt des Kunsterlebens stellen. Gezeigt werden immaterielle Skulpturen, darunter bestehende Arbeiten ebenso wie zahlreiche Neuproduktionen, die für diese besondere Ausstellung entwickelt wurden und die Besucher*innen mit den Fähigkeiten des Geruchssinns konfrontieren. Ausgehend von dieser unmittelbaren Erfahrung eröffnen

die Künstler*innen persönliche, lokale und globale Perspektiven, die sich auf historische und aktuelle Ereignisse beziehen. Die einzelnen Beiträge bewegen sich unter anderem im Spannungsverhältnis von Zeit und Raum, Individuum und Gemeinschaft, Bewusstsein und Unterbewusstsein, Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, Alltäglichem und Wunderbarem, Selbstempfinden und Fremdwahrnehmung, An- und Abwesenheit, Leben und Tod.

Minimale, künstlerische Eingriffe in die Architektur bringen Räume zum Atmen, zum Duften und zum Transpirieren. Sie wirken leer und erfüllt zugleich. Die ausgestellten Werke teilen sich die Luft, konzentrieren und verflüchtigen sich. Die Ausstellung entzieht sich dem visuellen Erleben zugunsten eines immersiven Ereignisses, das nur im Hier und Jetzt des Ausstellungsbesuchs erfahren werden kann. Sie stellt zudem die Frage nach dem Wechselverhältnis der Sinne als Bestandteil künstlerischer Erfahrung.

Odor has an immediate effect on us. Smells awaken emotions, moods and memories. They overlay our other senses and have a greater impact on our perception than we realise. Scents at once create intimacy and distance. They inscribe themselves in our memories and consolidate our experiences. Yet their existence in space remains invisible and the act of smelling is a fleeting one.

The *Odor, Immaterial Sculptures* exhibition at the Museum für Gegenwartskunst Siegen is dedicated entirely to the power of smells. It brings together works that place odor as an experience of smell and space at the centre of experiencing art. On display are intangible sculptures, including existing works and numerous new creations developed for this special exhibition, which confront visitors with the capabilities of our sense of smell. Building on this direct experience, the artists open up personal, local and global perspectives which reference historical and current events.

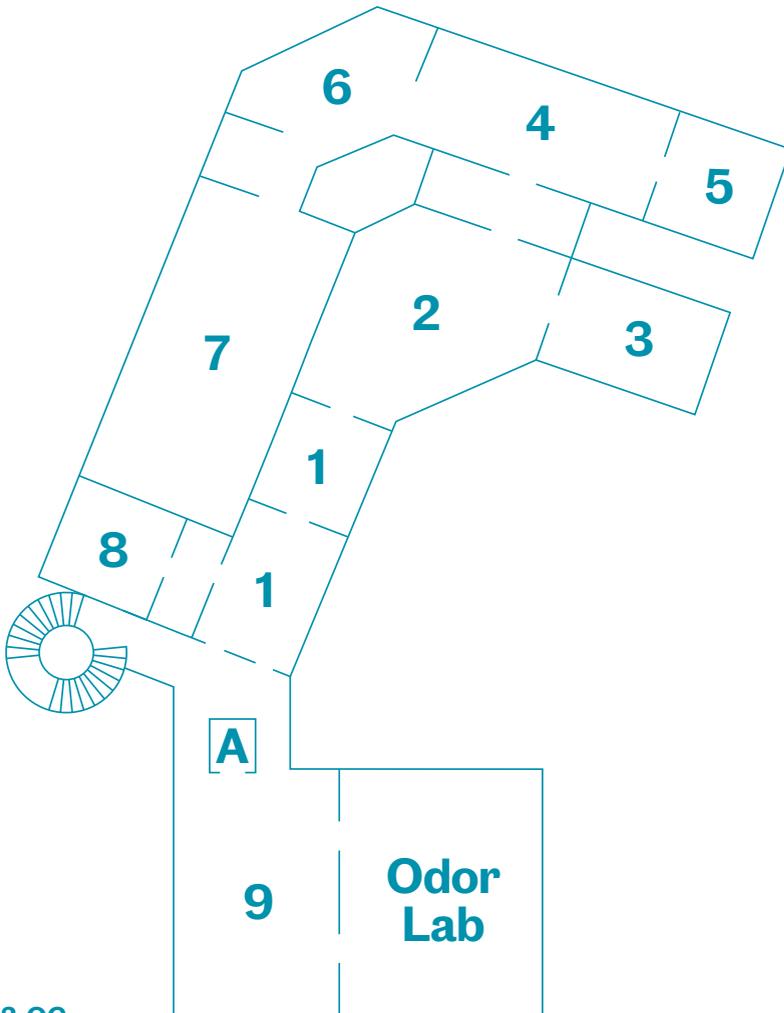
The individual works address, among other things, the interplay between time and space, the individual and the community, consciousness and the subconscious, visibility and invisibility, the everyday and the miraculous, self-perception and the perception of others, presence and absence, life and death.

Minimalist artistic interventions in the exhibition space allow rooms to breathe, smell and perspire. The rooms appear empty and filled at the same time. The works on display share the same air, become concentrated and dissipate. The exhibition eschews visual experiences in favour of an immersive event that can only be perceived in the here and now of visiting the gallery. At the same time, it explores the question of the interrelationship of the senses as an integral part of the artistic experience.

A Aufzug

- 1 Jason Dodge
- 2 Luca Vitone
- 3 Clara Ursitti
- 4 Oswaldo Maciá
- 5 Koo Jeong A
- 6 Sissel Tolaas
- 7 Carsten Höller
- 8 Teresa Margolles
- 9 Pamela Rosenkranz

Odor Lab
Raum für Vermittlung



Jason Dodge

The living

Jason Dodge

The living

*1969, in Newton, Pennsylvania, USA, lebt und arbeitet in Møn, Dänemark

Jason Dodges Arbeiten stechen dadurch heraus, dass sie oft unvollständig und vage erscheinen. Er integriert und kombiniert Alltagsgegenstände in seine Skulpturen und Installationen, um ihr erzählendes Potential zu entfalten. Durch ihre Titel erhalten sie eine tiefere, poetische Dimension und rahmen unsere Erfahrung. Die vermeintlichen Reste, die liegengelassenen Gegenstände, sind Bruchstücke einer Erzählung und lassen Assoziationsketten entstehen. Gleichzeitig hinterfragen jene Bruchstücke die Vorstellung vom vollkommenen Kunstwerk. Die Arbeit *The living (Das Lebendige)* in den ersten beiden Räumen der Ausstellung zeigt vermeintlich nichts außer Schmutzspuren und einen Hauch von Tiergeruch. Ohne Publikum führte der Künstler Tiere aus der Region in die beiden Museumsräume, um sie dort für einige Stunden verweilen zu lassen. Als Besucher*in erleben wir die Räume, wie sie von den Tieren verlassen wurden und beginnen zu entschlüsseln, was tatsächlich geschehen ist: Welche Tiere waren hier und was taten sie? Welche Spuren hinterließen sie? Und welcher Duft erhält sich in der Luft? Die Skulptur entsteht als Vorstellung in den Köpfen der Besucher*innen und verbindet sich in ihrer Immaterialität.

A conspicuous feature of Jason Dodge's work is that it often appears incomplete and undefined. He integrates and combines everyday objects in his sculptures and installations in order to develop their narrative potential. The titles of his works give them a deeper, poetic dimension and frame our experience of them. The supposed leftovers, the discarded objects, are fragments of a story and create chains of associations. At the same time, these fragments question the notion of the perfect work of art. His installation *The living* in the first two rooms of the exhibition appears to consist of nothing more than traces of dirt and a hint of animal smell. Unobserved by an audience, the artist led animals from the region into these rooms and allowed them to linger there for a few hours. As visitors, we experience the rooms as they have been left by the animals and can begin to decipher what actually happened in them: which animals were present and what were they doing? What traces did they leave behind? And what scent remains in the air? The sculpture arises as an idea in the mind of the visitor and is composed by its intangibility.

Luca Vitone

A tale of forked tongues

2018-2022

Luca Vitone

A tale of forked tongues, 2018-2022

*1964 in Genua, Italien, lebt und arbeitet in Mailand und Berlin

Luca Vitone macht sich in seinen Arbeiten aus Malerei, Film, Installation oder Fotografie auf die Suche nach Porträts von unterschiedlichsten Orten. Er untersucht dabei die Repräsentation von Räumen auf der kulturellen, sozialen, historischen und emotionalen Ebene. Seine olfaktorischen Skulpturen und Installationen sprechen unser kollektives Gedächtnis an und lösen so Assoziationen aus. Luca Vitone beschreibt in seinen Arbeiten aus unterschiedlichen Duftnoten abstrakte Sachverhalte wie Macht. Häufig entstehen sie in Zusammenarbeit mit der Parfümeurin Maria Candida Gentile, so auch *A tale of forked tongues (Eine Geschichte von gespaltenen Zungen)*, die für Odor entstanden ist. Die Arbeit gleicht einem Paradox: sie möchte einen Geruch von eigentlich geruchslosen Pockenviren schaffen. Mit der scheinbaren Nachbildung des Geruchs einer unsichtbaren, uns umgebenden zerstörerischen und tödlichen Materie, wird ein Gefühl von drohender Gefahr erzeugt. Das Projekt spielt auf ein spezifisches Ereignis im Jahr 1763 der bakteriologischen Kriegsführung in der Neuzeit an: Die britische Armee unter der Führung von Jeffrey Amherst gab Decken an Gruppen von Native Americans aus. Tatsächlich waren diese Decken jedoch mit dem Pockenvirus infiziert und entpuppte sich als biologische Waffe. Ein großer Teil der Bevölkerung, besonders ältere Menschen, Frauen und Kinder, starben an dem Virus, gegen den sie nicht immun waren. Vitones Werk versucht die Allgegenwärtigkeit eines tödlichen Virus im Raum mittels Duft erfahrbar zu machen.

In his paintings, films, installations and photography, Luca Vitone seeks to create portraits of a wide variety of locations. He examines the representation of spaces on a cultural, social, historical and emotional level. His olfactory sculptures and installations appeal to our collective memory and thus trigger associations. In his works, Luca Vitone uses different scents to capture abstract concepts such as power. They are often made in collaboration with the perfumer Maria Candida Gentile, including *A tale of forked tongues* which has been created for Odor. The work presents a paradox by seeking to bestow a smell on the smallpox virus which is actually odorless. A sense of impending danger is created by the apparent replication of the smell of an invisible, destructive and deadly substance that is surrounding us. The work alludes to a specific event of modern-day bacteriological warfare carried out in 1763 when the British army led by Jeffrey Amherst handed out blankets to groups of Native Americans. These blankets were infected with the smallpox virus and turned out to be a biological weapon. A large part of the Native American population, especially the elderly, women and children, died from this virus against which they had no immunity. Vitone's work aims to make the omnipresence of a deadly virus in a space tangible via scent.

Clara Ursitti Territory Denial 2022

Clara Ursitti

Territory Denial, 2022

*1968 in North Bay, Ontario, Canada, lebt und arbeitet in Glasgow, Schottland

Seit den 1990er Jahren arbeitet Clara Ursitti an und mit olfaktorischen Skulpturen, die oft in den Raum eingreifen. In der Auseinandersetzung mit dem Vorgang des Riechens interessieren die Künstlerin insbesondere die sozialen und psychologischen Aspekte von Geruch. Für eine frühe Arbeit erstellte sie 1994 beispielsweise ein olfaktorisches Selbstporträt. Durch die Analyse von Körpergerüchen hinterfragt die Künstlerin Themen wie Identität, Geschlecht, Hormone oder Körpersekrete. Bewusst untergräbt sie kulturelle Erwartungen und wie wir riechen sollten, was guter und was schlechter Geruch ist. Dabei stellt sie die Frage nach der Verleugnung menschlicher natürlicher Körpergerüche. Auch in ihrer neuen Arbeit *Territory Denial (Gebietsverweigerung)* geht es um Gerüche, die die meisten Menschen als unangenehm oder gar abstoßend empfinden können. In Vergangenheit und Gegenwart ist die Erforschung von Gerüchen zur Kontrolle von Unruhen oder zur Zugangsbeschränkung von großem Interesse. Regierungen sehen darin eine ungefährliche Methode zur Verhaltenskontrolle von Menschenmassen. Diese Arbeit ist ein Experiment, eigens aus verschiedenen Duftmolekülen komponiert.

Since the 1990s, Clara Ursitti has been working on and with olfactory sculptures which often encroach into the exhibition space. In her exploration of the process of smelling, the artist pays particular attention to the social and psychological aspects of smell. For example, in 1994, one of her early works was the creation of an olfactory self-portrait. By analysing body odors, the artist examines topics such as identity, gender, hormones and bodily secretions. She deliberately subverts cultural expectations and how we should smell as well as the definitions of what is a good and a bad smell. In doing so, she analyses the denial of natural human body odors. Her new work, *Territory Denial*, focuses on smells that most people might find unpleasant or even repulsive. There has been a great deal of interest, both in the past and present, in the study of smells to control unrest or restrict access. Governments view this as a harmless method of crowd control. Ursitti's work is an experiment composed of various smells.

Oswaldo Maciá Composition in Three Notes/ Reflections on Unconsciousness 2022

Oswaldo Maciá

Composition in Three Notes/Reflections on Unconsciousness, 2022
*1960 in Cartagena, Kolumbien, lebt und arbeitet in Santa Fe,
New Mexico, USA und London, Großbritannien

Oswaldo Maciá beschreibt seine Arbeiten als skulpturale Kompositionen, die durch Bilder, Objekte, Geräusche und vor allem Gerüche entstehen. Der Künstler interessiert sich für die (post)koloniale Geschichte des Geruchs und Migration von Gerüchen, die auch immer mit dem Verlust von Wissen einhergeht. So eröffnet er andere Sichtweisen auf globale Veränderungen und Kultur prägende Gerüche. *Composition in Three Notes/Reflections on Unconsciousness (Komposition aus drei Noten/Reflektionen des Unterbewusstseins)* basiert auf den jeweiligen Gerüchen des Balsambaums, des Guajakbaums und der grünen Kardamompflanze. Die Arbeit ist in Zusammenarbeit mit dem Parfumeur Ricardo Moya und dem IFF sowie Elisa Aragón – Nelixia in El Salvador entstanden. Der Künstler nutzt hier keine synthetischen Moleküle, sondern Rohstoffe, die in Südamerika mit einer langen kulturellen und rituellen Tradition verbunden sind. Sie können wie ein Fußabdruck eines spezifischen Ortes gelesen werden. Seit der Kolonialisierung erfahren diese Duftstoffe unterschiedliche Aneignung, stehen in Verbindung mit Korruption, schwierigen Arbeitsbedingungen, Handels- und Produktionsketten der Parfümindustrie. Mit den natürlichen Duftstoffen als Basis und den pigmentierten Zellen eines Riechepithels nachempfundenen gelb eingefassten Raumes möchte Maciá ein möglichst ungefiltertes und zugleich bewusstes Riecherlebnis herstellen.

Oswaldo Maciá describes his works as sculptural compositions arising from images, objects, sounds and, above all, smells. The artist explores a (post)colonial history of smell, investigating the migration of smells which is always accompanied by a loss of knowledge. In doing so, he opens up different perspectives on the global changes and smells that shape cultures. *Composition in Three Notes/Reflections on Unconsciousness* is based on the scents of the Balsamo tree, Guaiacum tree and Green Cardamom plant. The work was created in collaboration with perfumer Ricardo Moya and the IFF, as well as Elisa Aragón – Nelixia in El Salvador. Rather than using synthetic molecules in the piece, the artist works with raw materials which bear a long cultural and ritual tradition in South America. These materials can be read like a footprint of a specific place. Since colonisation, the aromatic substances have been appropriated in various ways and are associated with corruption and challenging working conditions as well as with the trade and production chains of the perfume industry. Using these natural fragrances as a basis and with the help of a yellow-edged room reminiscent of the pigmented cells of an olfactory epithelium, Maciá sets out to create an unfiltered and yet simultaneously conscious scent experience.

Koo Jeong A Pullover' Wardrobe 1995

Koo Jeong A
Pullover' Wardrobe, 1995
*1967 in Seoul, Südkorea, lebt und arbeitet überall

Koo Jeong A hat seit den frühen 1990er Jahren Zeichnungen, Skulpturen und Environments geschaffen, die alltäglich und zufällig erscheinen, doch zugleich sehr überlegt sind. Ihr Interesse gilt einem breiten Spektrum von Themen wie der menschlichen Wahrnehmung, Sinneserfahrungen, Naturphänomenen und Interaktion mit natürlichen Elementen. Viele ihrer Arbeiten entstehen für bestimmte Orte, hinterfragen das Verhältnis von Vorstellungskraft und Wirklichkeit. Dazu setzt die Künstlerin Objekte, bewegte und unbewegte Bilder, Sound und Aromen ein. 2011 entwickelte sie mit Parfümeur Bruno Jovanovich *Before the rain* einen Duft, der an die feuchte Luft vor einem Regen erinnern sollte. Die Installation *Odorama* schuf 2016 ein Zusammenspiel aus Gerüchen und Licht, die auf einem dem stillgelegten Bahnsteig der Londoner Jubilee Line mit der U-Bahn als Ort der Bewegung und der körperlichen Begegnungen in Resonanz trat. *Pullover' Wardrobe* steht beispielhaft für ihr frühes Interesse an ephemeren, olfaktorischen Werken und scheinbar unbedeutenden Alltagsgegenständen. Wie ein großer Kleiderschrank wird der leere Raum erfüllt vom Duft vieler Mottenkugeln, die für die BesucherInnen allerdings unsichtbar bleiben.

Since the early 1990s, Koo Jeong A has been creating drawings, sculptures and environments that appear mundane and random and yet are actually highly deliberate. She is interested in a wide range of topics including human perception, sensory experiences, natural phenomena and our interaction with natural elements. Many of her works are site-specific and question the relationship between imagination and reality. The artist uses objects, moving and still images, sounds and smells to achieve her aims. In 2011, she collaborated with perfumer Bruno Jovanovich to develop *Before the Rain*, a scent intended to recall the humid air before a rainstorm. In 2016, her installation *Odorama* on a disused platform of the Jubilee Line created an interplay between smells and light that resonated with the London Underground as a place of movement and physical encounters. *Pullover' Wardrobe* exemplifies her early interest in ephemeral, olfactory works and apparently insignificant everyday objects. Like a large wardrobe, the empty space is filled with the scent of many mothballs which, however, remain invisible to the exhibition visitors.

Sissel Tolaas Synergorytm SIE_GEN_22 2022

Sissel Tolaas

Synergorytm SIE_GEN_22, 2022

*1961 in Stavanger, Norwegen, lebt und arbeitet in Berlin

Seit den 90er Jahren erstellt Sissel Tolaas ein Duftarchiv, das über 8.000 Gerüche beherbergt. Die Künstlerin gilt als Pionierin im Feld der olfaktorischen Kunst und befasst sich mit der Erforschung von Gerüchen im Bereich der Wissenschaft und der Kunst. Dabei arbeitet sie mit Forschungsinstitutionen, Unternehmen und Marken zusammen. Neben dem Geruch von Objekten erfasst die Künstlerin unter anderem auch Körpergerüche – sowohl ihren eigenen, als auch den Geruch von Stresshormonen. Sissel Tolaas geht in ihrer forschungsbasierten Kunst den Fragen nach, wie wir über Geruch kommunizieren können, welche Informationen Geruchsmoleküle durch Einatmen unserem Körper mitteilen oder wie man Unsichtbares wie Geruch, Luft und Atem einfangen kann. *Synergorytm SIE_GEN_22* spielt auf die Verbindung aller olfaktorischen Werke dieser Ausstellung an. Sie entsteht durch die Luft, die wir alle atmen, die wir uns teilen und zu der wir alle etwas beitragen. Ohne Luft gäbe es kein Geruch – auch nicht der anderen Arbeiten. Der Künstlerin ist es ein Anliegen die Luft selbst als wesentlichen Bestandteil der Raumerfahrung für Besucher*innen erfahrbar zu machen: mittels eines Röhrensystems und Programmierung, Soft- und Hardware filtert und mischt die Gerüche, schafft eine Verbindung von Innen- und Außenraum und ein Bewusstsein für die Luftzirkulation innerhalb der Architektur. So schafft sie eine ort- und zeitgebundene Komposition.

Since the 1990s, Sissel Tolaas has been compiling a scent archive comprising over 8,000 odors. The artist is recognised as a pioneer in the field of olfactory art and focuses on the study of smells in both science and art. She collaborates with research institutions, businesses and brands. In addition to the smell of objects, the artist also captures body odors – including her own and the odor of stress hormones. In her research-based art, Sissel Tolaas addresses the questions of how we communicate through smell, which information smell molecules convey to our bodies when we inhale them and how we can capture invisible phenomena like smells, air and breath. *Synergorytm SIE_GEN_22* reflects on the connection between all the olfactory works in this exhibition created by the air which visitors to the exhibition are breathing, sharing and contributing to. Without air there would be no smell – including of the other works. The artist wishes to enable visitors to encounter the air itself as an essential part of the spatial experience. By using a system of tubes and software programming, she filters and mixes the odors, establishing a connection between indoor and outdoor areas and an awareness of the air circulation within the architectural space. In this way, Sissel Tolaas creates a place and time-specific composition.

Carsten Höller *Smell of My Mother* 2017

Carsten Höller *Smell of My Father* 2017

Carsten Höller
Smell of My Mother, 2017
Smell of My Father, 2017
*1961 (Brüssel), lebt und arbeitet in Stockholm, Schweden und
Biriwa, Ghana

Carsten Höllers Arbeiten fordern eine direkte oder indirekte Beteiligung von Museums- und Ausstellungsbesucher*innen ein. Durch ungewohnte und irritierende körperliche Erfahrungen möchte er gängige visuelle Wahrnehmungsmuster in Frage stellen. Er führt für seine Kunst beispielsweise Experimente zur menschlichen Wahrnehmung und konzentrierte sich dabei unter anderem auf die Grundlage von menschlichen und tierischen Beziehungen. Dabei hilft ihm sein Hintergrund als habilitierter Biologe. Die beiden Arbeiten *Smell of My Father/Smell of My Mother* (*Geruch meines Vaters/ Geruch meiner Mutter*) geben, wie der Titel ankündigt, den Geruch der Eltern des Künstlers wieder. Dafür wurde dieser mithilfe von Kleidungsstücken der jeweiligen Elternteile – im Fall des Vaters eine Kappe und im Fall der Mutter ein Schal – künstlich wiedererschaffen. Der Künstler spielt hier mit dem Einfluss von Gerüchen auf die Wahrnehmung und Emotionen von uns Betrachter*innen von fremder persönlicher und intimer Erinnerung. Die Installation und der Geruch im Raum sind in dem Bewusstsein angelegt, dass sich der Geruch selbstverständlich auch auf die Kleidung der Besucher*innen legt und durch diese auch aus dem Museum getragen wird.

Carsten Höller's works demand direct or indirect involvement of museum and exhibition visitors. Via unfamiliar or unsettling physical experiences, he aims to challenge established patterns of visual perception. His background as a biology professor plays a major role in his art: for example, he conducts experiments on human perception, focusing, among other things, on the foundations of human and animal relationships. As their titles suggest, his two works *Smell of My Father/Smell of My Mother* represent the smell of the artist's parents. These smells were artificially recreated using an item of clothing of the respective parent: for his father, a cap; for his mother, a scarf. In this piece, the artist is playing with what influence smells from someone else's personal and intimate memories have on the gallery visitors' perceptions and emotions. The installation and the smells in the room are designed with an awareness that the odor will of course also settle on the visitors' clothes and will then be carried out of the museum by them.

Teresa Margolles *Periferia de la agonía* (Periphery of agony) 2003

Teresa Margolles

Periferia de la agonía (Periphery of agony), 2003

*1963 in Culiacán, Mexiko, lebt und arbeitet in Mexiko-Stadt und Madrid, Spanien

Teresa Margolles greift in Ihren Arbeiten Aspekte der Korruption, der sozialen Ungerechtigkeiten sowie der Geschlechterdiskriminierung und Traumata auf. So lenkt sie den Blick besonders auf die Gräueltaten des mexikanischen Drogenkriegs sowie die Gewalttaten entlang der US-amerikanischen-mexikanischen Grenze. Mit den materiellen Spuren, die jene Gewalttaten hinterlassen, thematisiert sie den Tod – speziell in Form von Mord. Margolles Gesamtwerk ist dabei breit gefächert und umfasst Arbeiten bestehend aus Fotografie, Video, Skulptur, Performance, Malerei und Installation. *Periferia de la agonía* (*Peripherie der Qual*) umfasst ein 25 m langes (und 2,5 Meter breites) Tuch, das auf einen Quadratmeter zusammengefaltet wurde. Das Tuch bedeckte ursprünglich die Leichen von Mordopfern. Es gleicht auf seinem Sockel einem Denkmal, welches – besonders olfaktorischen Abdrucks – das ‚Leben der Leichen‘, also die Geschehnisse des Körpers nach dem Tod dokumentiert. Durch die Vorstellungskraft der Betrachter*innen wird ihnen vergangenes Leben vor Augen geführt – hier jenes von zum Schweigen gebrachten, anonymen Migrant*innen, welche lediglich als ‚Kollateralschaden‘ in die öffentliche Statistiken eingehen werden.

In her work, Teresa Margolles addresses aspects of corruption, social injustices, gender discrimination and trauma, focusing in particular on the atrocities of the Mexican drug war and the acts of violence being perpetrated along the US-Mexican border. Working with the physical traces left behind by such acts, she confronts the subject of death – specifically in the form of murder. Margolles' oeuvre is diverse and includes photography, video, sculpture, performance, painting and installation. *Periferia de la agonía* (*Periphery of agony*) comprises a 25 metre by 2.5 metre cloth folded up into one square metre. The cloth originally covered the bodies of murder victims. Placed on a pedestal, it resembles a memorial which documents the 'life of the corpses', i.e. what happens to the body after death – especially in terms of the olfactory imprint. The viewer's imagination conjures up lives that no longer exist – in this work, those of the silenced, anonymous migrants who will only be recorded in public statistics as 'collateral damage'.

Pamela Rosenkranz House of Meme (Smell of Fire) 2021

Pamela Rosenkranz
House of Meme (Smell of Fire), 2021
*1979 in Altdorf, Uri, Schweiz, lebt und arbeitet in Zürich

Die Arbeiten der Konzeptkünstlerin Pamela Rosenkranz umfassen Video, Installation, Skulptur und Malerei, die sich unter anderem aus Düften, Erde, Licht, Bakterien oder auch Parasiten zusammensetzen. Sie untersucht die biologischen und kulturellen Einflüsse auf die menschliche Wahrnehmung von Kunst. Oft arbeitet sie die vorgefundene Architektur in ihre Arbeiten ein. Dabei versucht sie gewohnte Muster aufzulösen und die Betrachter*innen von einem selbstzentrierten Weltbild wegzulenken. Die hier gezeigte Position *House of Meme (Smell of Fire) (Haus des Memes (Geruch von Feuer))* verströmt den Geruch eines verbrannten, nicht mehr vorhandenen Gebäudes. Zusammen mit den cyanblauen, kühlen Lichtquellen (*Alien Blue Windows, Außerirdische blaue Fenster*) sorgt sie für eine veränderte Raumstruktur: Die Herkunft des Feuers bleibt jedoch unklar. Den Duft der Installation hat Pamela Rosenkranz im Dialog mit Sissel Tolaas entwickelt. Sie mischte die Aromen von verbranntem Holz, angesengtem Leder und verbranntem Stein mit einem dunklen, schweren Parfum. So entstand dieser süßliche aber auch bittere, harzige und stumpfe Geruch.

The work of conceptual artist Pamela Rosenkranz encompasses video, installation, sculpture and painting and consists of, among other things, odours, soil, light, bacteria and parasites. The artist examines the biological and cultural influences on the human perception of art. She often incorporates the existing architecture of the exhibition space in her work, aiming to break familiar patterns and steer the viewer away from a worldview centred around the self. The work *House of Meme (Smell of Fire)* in the exhibition emits the smell of a burnt building that is no longer there. Combined with cool, cyan-blue light sources (*Alien Blue Windows*), the piece creates an altered spatial structure. However, the origin of the fire remains unclear. Pamela Rosenkranz developed the odor for the installation in dialogue with Sissel Tolaas. By blending the aromas of charred wood, singed leather and burnt stone with a dark, heavy perfume, she has created a sweet yet bitter, resinous and blunt smell.

Jason Dodge
The living
Ohne Publikum wurden
Tiere für eine festgelegte
Zeit in einen Raum geführt
und dann wieder an ihren
Herkunftsort gebracht.
Courtesy der Künstler und
Casey Kaplan, New York

Carsten Höller
Smell of My Father
2017
Essenz, Diffusor
Courtesy der Künstler

Carsten Höller
Smell of My Mother
2017
Essenz, Diffusor
Courtesy der Künstler

Koo Jeong A
Pullover' Wardrobe
1995
Regal, Mottenkugeln
Courtesy die Künstlerin

Oswaldo Maciá
Composition in Three
Notes/Reflections on
Unconsciousness
2022
Mixed Media Installation;
3 Düfte, 3 Diffusoren,
Raum bedeckt
mit gelbem Vorhang
Courtesy der Künstler und
Elisa Aragón (Nelixia)

Teresa Margolles
Periferia de la agonía
(Periphery of agony)
2003
Tuch, mit dem Leichen
ermordeter Menschen in
Mexiko bedeckt waren
Courtesy die Künstlerin und
Galerie Peter Kilchmann,
Zürich/Paris

Pamela Rosenkranz
House of Meme
(Smell of Fire)
2021
3 Alien Blue Windows,
Duft, Nebel
Alien Blue Window
(500 S Buena Vista St,
Aszh), 2021
Alien Blue Window
(500 S Buena Vista St,
Mem), 2021
Alien Blue Window
(500 S Buena Vista St,
Trom), 2021
Lightttx, LED, eloxierter
Rahmen je 210 × 70 × 10 cm
Courtesy die Künstlerin,
Karma International, Zürich,
Miguel Abreu Gallery, New
York und Sprüth Magers,
Berlin/London/Los Angeles

Sissel Tolaas
Synergorytm SIE_GEN_22
2022
Luftleitungen,
Luftkompressoren,
Duftmoleküle, Para Sound
Database, Soundsystem
Courtesy die Künstlerin

Clara Ursitti
Territory Denial
2022
Essenz, Diffusor mit
Zeitschaltuhr
Courtesy die Künstlerin

Luca Vitone
A tale of forked tongues
2018–2022
Monofaktoriische
achromatische Skulptur,
Wasser, Alkohol,
2 Diffusoren
Courtesy der Künstler,
Galerie Nagel Draxler,
Berlin/Köln/München,
Galerie Michel Rein, Paris/
Brüssel, Galleria Rolando
Anselmi, Rom/Berlin

Impressum

Diese Broschüre erscheint
anlässlich der Ausstellung

Odor
Immaterielle Skulpturen
18.11.22 - 26.2.23

Herausgeber
Thomas Thiel

Redaktion
Fenja Fröhberg

Texte
Lea März (Werktexte)
Thomas Thiel (Einleitung)

Übersetzung
Rachel Mathews

Design
Tim+Tim

Copyright
© Autor*innen/MGKSiegen

Museum für
Gegenwartskunst Siegen
Unteres Schloss 1
57072 Siegen

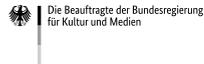
T 0271 405 77 10
info@mgksiegen.de
mgksiegen.de

Öffnungszeiten
Dienstag bis Sonntag
11-18 Uhr
Donnerstag 11-20 Uhr
1. und 2. Weihnachtstag
(beide 11-18 Uhr), Neujahr
(14-18 Uhr), Heiligabend und
Silvester geschlossen.

Gefördert
durch die



Gefördert von



Kunststiftung
NRW

Wir danken für
die Förderung
des Vermittlungs-
programms



BALD

Kulturpartner



Odor, Immaterielle Skulpturen entsteht in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum und wird 2023 in Innsbruck unter anderen räumlichen Bedingungen gezeigt.

MGK Siegen